

Zürich

Die Schule für alle wird 100

Volkshochschule Zürich feiert Trotz Corona, trotz Internet: Die Kurse der Volkshochschule Zürich sind noch immer gefragt. Wie macht sie das?

Heinz Zürcher

«Ein lernbegierig Volk»: So lautete 1950 der Titel eines Zeitungsartikels über die Volkshochschule Zürich. Und so heisst nun auch das Buch der Historikerin Ruth Wiederkehr, welches die 100-jährige Geschichte der Institution beschreibt.

Die Idee der «Bildung für alle» hatte sich Anfang des 20. Jahrhunderts aus Dänemark über ganz Europa verbreitet. Nach dem Ersten Weltkrieg verlangten die Demokratien nach aufgeklärten Bürgerinnen und Bürgern, die moderne Industriegesellschaft nach gebildetem Personal. Jeder Mann und jede Frau sollte Zugang zur Bildung haben – nicht nur Akademiker. In den Kursen der Volkshochschule Zürich (VHS) waren anfangs zwei Drittel der Teilnehmenden weiblich. Vorlesungen zum Thema Hormone lockten über 800 Interessierte in den Hörsaal. Beliebt waren auch Exkursionen, sie führten etwa nach Pompeji und Paris.

Auch in der Schweiz stieg die Zahl der Volkshochschulen rasant. 1919 machten Basel und Bern den Anfang. 1920 folgte Zürich. Es entstanden Ableger im ganzen Kanton. 37 Filialen gab es im Jahr 1950. Eine erste Zäsur erfolgte in den 1970er-Jahren, als das Fernsehen und die Migros mit der Klubschule ihre Bildungsangebote verstärkten. Und nachdem die VHS 2006 die Selbstständigkeit der Filialen im Kanton Zürich beschlossen hatte, gingen vor allem kleinere Ableger auf dem Land ein. Geblieben sind elf Standorte.

Bildung zur Mündigkeit

Dass Wissen heute praktisch für jeden und erst noch gratis im Internet verfügbar ist, scheint der VHS nicht gross zu schaden. Kurse mit Titeln wie «Über das Zerlegen von Polygonen und Polyedern» oder «Liebe, Sex und Allah» sind noch immer gefragt.

Das Erfolgsrezept ist für VHS-Direktor Pius Knüsel die Grundidee der Schule, der sie auch in Krisen Jahren treu geblieben ist: der Gedanke, nicht bloss Wissen zu vermitteln, sondern die Bildung zur Mündigkeit zu fördern. Die Teilnehmenden zu befähigen, die Welt zu erkennen, zu verstehen und angemessen zu handeln. «Das funktioniert nur im Kollektiv», sagt Knüsel. Deshalb sei man auch zurückhaltend mit digitalem Unterricht.

Vom guten Altern

Nichtsdestotrotz beschäftigt sich die VHS schon länger mit der Digitalisierung und ihren Möglichkeiten. Und der Lockdown habe dem digitalen Unterricht einen unfreiwilligen Schub verliehen. Weil Corona-bedingt nur 50 Schülerinnen und Schüler in den Hörsaal der Uni Zürich dürfen, werden Ringvorlesungen teilweise zusätzlich via Zoom übertragen, etwa jene mit dem Titel «Vom guten Altern» oder «Die zwei Gesichter der USA». Sprachkurse, Pilates oder Zeichenkurse seien dagegen nur in analoger Form sinnvoll, sagt Knüsel.

Die Nachfrage sei allgemein gross. «Wir sind am Limit. Viele Interessierte müssen wir vertrösten, weil die Teilnehmerzahl auf-



Nach dem Ersten Weltkrieg bemühten sich die Hochschulen darum, «die Wissenschaft ins Volk zu tragen». Foto: PD / Sozialarchiv



Reise der Volkshochschule im Jahr 1930 nach Pompeji. Foto: PD



Kurs zum Thema «Fake News». Foto: Giorgio von Arb

«Wir haben ein sehr loyales Publikum.»

Pius Knüsel

Direktor Volkshochschule Zürich

grund der Schutzmassnahmen eingeschränkt ist.»

Das wirkt sich auch finanziell auf das Schuljahr 2019/2020 aus. Der Umsatz ist um 30 Prozent eingebrochen. Die VHS rechnet mit einem Minus von einer halben Million Franken. Weitere Verluste sind auch im kommenden Wintersemester zu erwarten. «Weil wir seit 2013 nicht mehr subventioniert werden, müssen wir selber aus dem Schlamassel finden», sagt Knüsel.

Treuer Anhang

Die gemeinnützige AG, deren einzige Aktionärin die Stiftung der Volkshochschule Kanton Zürich ist, finanziert sich zu 95 Prozent mit den Kurseinnahmen. Trotzdem blickt Verwaltungsratspräsident Paul Frauenfelder positiv in die Zukunft.

Hilfe sei bereits zugesichert worden, durch Gelder der Mutterstiftung (275'000 Franken), des

Fördervereins (50'000) sowie Beiträge aus der Nothilfe des Kantons (225'000) und Crowdfunding (100'000). Auch dank Sparmassnahmen (250'000) will man über die Runden kommen. Vor allem geht Knüsel aber davon aus, dass der Wissensdurst der VHS-Anhänger ungebremst bleibt. «Wir haben ein sehr loyales Publikum», sagt er – intrinsisch motivierte Leute, die bereit seien, etwas für die oft auch anspruchsvollen Kurse zu bezahlen. «Wieso unsere Kurse etwas kosten, werden wir ganz selten gefragt», sagt Knüsel.

Sehr beliebt: Psychologie

In Zürich finden die Vorlesungen und Kurse an der Uni Zürich, aber auch an Kantonsschulen und weiteren Bildungseinrichtungen statt. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden liegt bei 65 Jahren. Die jüngsten sind in den Bewegungs- und Gesund-

heitskursen anzutreffen (40–60), die ältesten im wissenschaftlichen Unterricht (55–75).

Im Vergleich zu früher werden die Kurse heute von etwa gleich vielen Männern wie Frauen belegt, wobei die naturwissenschaftlichen Angebote noch immer eher von Teilnehmern besucht werden und die Kurse über Kunst und Musik von Teilnehmerinnen.

Den grössten Zulauf haben Lehrgänge zum Thema Psychologie. Aber auch die Philosophie scheint viele zu interessieren. Wer will, kann sich an nicht weniger als 70 Abenden mit Hegel, Kant und Nietzsche befassen.

Volkshochschule Zürich: www.vhszh.ch. Das Buch «Ein lernbegierig Volk. Geschichte der Volkshochschule Zürich» von Ruth Wiederkehr ist im Limmat-Verlag erschienen. Der Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum findet am 1. November an der Uni Zürich statt.

Weiterhin nach Württemberg zum Einkaufen

Jestetten Überraschende Wende: Zürcher dürfen weiterhin ohne Corona-Test in Baden-Württemberg einkaufen. Das wurde am späten Freitagnachmittag bekannt. Vorher war aber im deutschen Grenzgebiet die Hölle los.

Deutschland stufte am Donnerstag auch den Kanton Zürich als Risikogebiet ein. Das werde Folgen haben, hiess es zunächst aus dem Nachbarland: Einkaufen gehe in Jestetten oder Konstanz ab Samstag nur noch mit einem negativen Corona-Attest.

Im überfüllten Edeka in Jestetten sass die stellvertretende Filialleiterin am Freitag an der Kasse und sagte: «Hier ist so richtig was los.» Der Andrang sei gigantisch. Auch bei der Kloster-Apotheke versuchte man den Ansturm der Zürcher irgendwie zu bewältigen. Ein Polizeibeamter beschrieb die Situation mit «Land unter». Es sei rappellvoll. «Es ist noch schlimmer als vor Weihnachten.»

Notverordnung in Kraft

Seit dem späten Freitagnachmittag ist nun aber klar: Die grosse Aufregung war umsonst. Es braucht jetzt doch keinen negativen Corona-Test. Eine aktuelle Notverordnung aus Baden-Württemberg macht es möglich. Sie trat in der Nacht auf heute Samstag in Kraft: Zürcherinnen und Zürcher können also weiterhin ungehindert in Jestetten oder Konstanz einkaufen gehen. Das bestätigte Claudia Krüger, Pressesprecherin des Sozialministeriums in Baden-Württemberg, auf Anfrage dieser Zeitung.

Laut der Notverordnung darf man für bis zu 24 Stunden in das Bundesgebiet einreisen. «Die Regelung erlaubt es den Bürgerinnen und Bürgern, sich diesseits und jenseits der Grenzen unbeschränkt innerhalb von 24 Stunden im Grenzgebiet zu bewegen und ihrem Alltag grenzüberschreitend und ohne Behinderungen nachzugehen», heisst es auf der Website des Staatsministeriums von Baden-Württemberg. Klar ist somit: Die Regelung erlaubt den Einkaufstourismus weiterhin ohne Test und Quarantäne. (tm)

Nachrichten

Das ganze Ballett in Quarantäne

Opernhaus Ein Mitglied des Zürcher Opernhaus-Balletts ist gestern positiv auf Corona getestet worden. Die «Dornröschen»-Vorstellungen heute und morgen fallen aus. Die Tänzerinnen und Tänzer bildeten ein festes Team, in dem alle Mitglieder gegenseitig als «enger Kontakt» gelten, teilte das Opernhaus mit. Allen Beteiligten sei dabei bewusst, dass ein positiver Test die Quarantäne für die ganze Kompanie bedeute. Dieser Fall sei nun leider eingetreten. (sda)

Zahl der Angesteckten hat sich verdoppelt

Corona Die Zahl der Corona-Ansteckungen hat sich im Kanton Zürich innert eines Tages mehr als verdoppelt. Von Donnerstag auf Freitag wurden 715 neue Fälle registriert. Von Mittwoch auf Donnerstag waren es noch 342 gewesen. 62 Patienten liegen wegen Corona im Spital. Am Donnerstag waren es 47. Eine infizierte Person ist gestorben. (sda)